Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 5

Artikel: „Das Boot ist voll“
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512373

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Das Boot ist voll»

Simplifikation ungerecht

Es ist schon oft gesagt worden: Der ironische und kritische Glossist hat es nicht leicht, und also hat es auch der Nebelspalter nicht leicht, wenigstens nicht mehr so leicht wie früher.

Zwar ist es nach wie vor einfach, irgendeiner Erscheinung *eine* fragwürdige oder lustige Seite abzugewinnen. Meist aber hat diese Erscheinung auch noch andere Seiten. Nur eine Seite berücksichtigen – das hiesse vereinfachen. Aber mit Simplifikationen wird man einer Sache nicht gerecht. Und heutzutage häufen sich die Sachen, die gerechterweise nicht simplifiziert werden dürfen. Wo zum Beispiel und wie soll man also richtigerweise die Sache mit den Chileflüchtlingen anpacken?

Pro und Kontra

Zweihundert chilenische Flüchtlinge hat die Schweiz aufgenommen. Eine schöne und nötige humanitäre Geste, Menschen Asyl zu bieten, die durch ein rechtsextremes, grausames Regime an Leib und Leben gefährdet sind.

Der *Verband der schweizerischen Studentenschaften* ist indessen empört. Empört darüber, dass der Bundesrat trotz zahlreicher Aufforderungen vorläufig nicht bereit sei, besondere Anstrengungen für die Aufnahme weiterer Chile-Flüchtlinge zu unternehmen.

Kaplan Cornelius Koch fordert, es seien 20 000 verfolgte Chilenen aufzunehmen. Man dürfe nicht in den Fehler verfallen wie in den dreissiger Jahren und erst den Leichenberg bewiesen haben wollen, ehe man ihn glaubt.

Der erweiterte Vorstand, die Delegierten und die Grossratsfraktion der Sektion Basel-Stadt der *Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat* vertreten die Ansicht, dass mit der Einreise von 200 Chile-Flüchtlingen die Grenze des Tragbaren erreicht sei. Bereits befinde sich jeder siebente aus Chile Geflohene in der Schweiz. Die Nationale Aktion äusserte auch ihr grosses Befremden gegenüber den Bestrebungen linker Gruppierungen und moskauhöriger Friedensräte, die ein praktisch unbegrenztes Kontingent von Chileflüchtlingen – «vorwiegend professionelle Revolutionäre» – in die Schweiz einschleusen wollten.

Die *Nationalzeitung* flickte Bundesrat Furgler am Zeug wegen seiner Das-Boot-ist-voll-Praxis und meint: «Es wird einem als Schweizer, der manchmal an der Menschlichkeit dieser Schweiz fast verzweifelt, warm ums Herz, wenn man erfährt, dass es noch mindestens zehnmal mehr Plätze hat im vollen Boot»; denn eine jüngst gegründete *«Freiplatzaktion»* für politisch verfolgte Chilenen meldet, bereits 2000 Freiplätze garantieren zu können.

Im kommenden Herbst zur Abstimmung kommen wird die dritte *Ueberfremdungs-Initiative* der Nationalen Aktion. Wenn sie angenommen wird, muss bis Ende 1977 die Zahl der Ausländer in der Schweiz um 492 000 reduziert werden. Wollte die Schweiz nach diesem Abbau noch Flüchtlinge aufnehmen, müssten in der Höhe ihrer Anzahl andere Ausländer das Land verlassen.

Gemäss *«Spiegel»* (Nr. 52/Dezember 1973) bezeichnen sich viele Chile-Flüchtlinge als aktive Kommunisten, die in ihrem Land den marxistischen Kurs der früheren chilenischen Regierung unterstützt, aktiv auf einen Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse in revolutionär-sozialistischer Richtung hingearbeitet hätten und die zum Teil nicht einmal aus Chile stammten, sondern aus andern südamerikanischen Staaten – zum Beispiel aus Kuba – und seinerzeit in Chile eingereist seien, um dort politisch tätig zu sein.

Politisch durchaus gemässigte *Schweizer Blätter* haben vor Monaten berichtet, wie unmenschlich und undemokratisch auch die marxistische Regierung Allendes und ihre Nachbeter in Chile gewesen seien.

Sind wirklich alle Flüchtlinge aus Chile unschuldig Verfolgte, wird im *«Landboten»* gefragt.

Politiker verschiedenster Couleurs fragen, weshalb denn nicht Länder wie Kuba oder die DDR oder gar die Sowjetunion ihre verfolgten politischen Mitbrüder aus Chile zu Hauf und mit Begeisterung aufnehmen.

Mit andern Worten: Man hat es – wie gesagt – zurzeit nicht leicht. Zwei Seelen, ach, sind in des Schweizers Brust: eine idealistische und eine realistische. Sich über *eine* davon zu ärgern oder zu belustigen, zwänge zur Simplifikation. Vereinfachen aber mag der einzelne Bürger; der Satiriker hat Schwierigkeiten. *Bruno Knobel*

Seit ich

jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgle, bin ich viel weniger oft erkältet und habe immer einen reinen Mund und einen frischen Atem.

Die Swissair gibt Ihnen hier einen guten Vorwand, für 7 Tage nach New York zu fliegen:

GGK